



PIANOMANIA

ROMAN

BORISOV

20. FEBRUAR 2026

ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

ROMAN BORISOV KLAVIER

Sergej Prokofjew (1891–1953)

Klaviersuite nach Walzern von Franz Schubert (1918)

Mazurka op. 12/4 (1906–1913)

Leopold Godowsky (1870–1938)

Studie cis-Moll Nr. 34 »Mazurka« / aus: 53 Studies on the Chopin Études (1894–1914)

Renaissance / Freie Bearbeitungen alter Meisterstücke (1906)

Sarabande / nach: Nouvelles Suites de Pieces de Clavecin Nr. 3 von Jean-Philippe Rameau

Menuet / nach: Nouvelles Suites de Pieces de Clavecin Nr. 11 von Jean-Philippe Rameau

Courante / nach: Lessons for the Harpsichord von John Loeillet

Pastorale / nach: Concerto grosso op. 6/8 von Arcangelo Corelli

Allegro / nach: Sonate A-Dur K 113 von Domenico Scarlatti

Pause gegen 20:10 Uhr

Anatoli Ljadow (1855–1914)

Trois Morceaux op. 57 (1900–1905)

Prélude, Valse, Mazurka

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Mazurka / aus: Morceaux de salon op. 10 (1894)

Sonate Nr. 2 b-Moll op. 36 (1913)

Allegro agitato

Non allegro – Lento

Allegro molto

Ende gegen 21:20 Uhr

Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Mit diesem Programm macht es sich Roman Borisov wahrlich nicht leicht: Denn Sergej Prokofjew, Leopold Godowsky und Sergej Rachmaninow waren nicht nur Klaviergiganten, sondern auch herausragende Komponisten. Und alle drei haben sich, jeder auf seine Weise, der Mazurka gewidmet. Ganz im Sinne des diesjährigen »Pianomania«-Mottos erkundet Borisov den charaktervollen Dreivierteltakt, der seinen Ursprung in polnischen Dorffesten hat und bald auch die europäischen Salons eroberte. Zum Vergleich spielt Borisov Bearbeitungen weiterer Tänze aus der Renaissance, dem Barock und der Wiener Klassik.



ROMAN BORISOV

KLAVIER

Der Pianist Roman Borisov zählt zu den spannendsten Stimmen einer neuen Generation. Dank einer musikalisch gebildeten Kindergärtnerin wurde der heute 22-jährige bereits im Alter von vier Jahren der legendären Klavierpädagogin Mary Lebenzon am Konservatorium Nowosibirsk vorgestellt, die ihn bis 2020 prägte.

Im Oktober 2022 gewann er als jüngster Teilnehmer den ersten Preis beim Kissinger Klavierolymp und gastierte bereits in großen Konzerthäusern und bei wichtigen Festivals, darunter das Konzerthaus Berlin, das Klavier-Festival Ruhr, die Wigmore Hall und das Wiener Konzerthaus. Engagements führten ihn bislang zum Deutschen Symphonie-Orchester, zum Konzerthausorchester Berlin und zu den Münchner Symphonikern. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen neben zahlreichen Wiedereinladungen insbesondere Debüts beim Orchestra della Svizzera Italiana und beim SWR Symphonieorchester sowie Solo-Recitals in der Berliner und Kölner Philharmonie, im Prinzregententheater München und in der Tonhalle Zürich.

Zu seinen kammermusikalischen Partner:innen zählen das Quatuor Modigliani, die Geigerin Maria Ioudenitch und die Sopranistin Erika Baikoff mit Auftritten beim Heidelberger Frühling, dem Kissinger Sommer und im Brucknerhaus Linz. Ein besonderes Kapitel beginnt mit seiner dreijährigen Residenz in Potsdam in der Reihe »Debüt im Nikolaisaal«, die solistische, kammermusikalische und orchestrale Projekte umfasst.

2022 nahm er auf gemeinsam mit dem ORF-Symphonieorchester unter Howard Griffith Mozarts Klavierkonzerte KV 413 und KV 415 auf. Im Winter 2024/25 folgte die Veröffentlichung seiner ersten Solo-CD mit Werken von César Franck, Leopold Godowsky und Sergej Rachmaninow, die internationale große Anerkennung fand. Roman Borisov setzt sich neben dem großen europäischen und russischen Repertoire intensiv mit zeitgenössischen Komponisten wie John Corigliano, Lowell Liebermann und Brett Dean auseinander.

Er ist Alumnus der Sommerakademie des Verbier Festivals (2019), wo er mit dem Tabor Foundation Award als bester Absolvent der Klaviersektion ausgezeichnet wurde. Wichtige Impulse erhielt er dort etwa von Sir Andrés Schiff, Joaquín Achúcarro und Sergei Babayan. Seit Januar 2022 lebt Roman Borisov in Berlin und studiert an der Hochschule für Musik Hanns Eisler bei Professor Eldar Nebolsin.

KLAVIERGIGANTEN

UNTER SICH

Zum Programm des heutigen Abends

Als **Sergej Prokofjew** seine russische Heimat verließ und in Richtung USA aufbrach, freute er sich auf die neu gewonnene Freiheit. Während sich in der Sowjetunion nach der Oktoberrevolution eine neue Gesellschaftsordnung formte, die im Terrorregime enden sollte, versprach der Westen eine goldene Zukunft für Künstler. Doch so einfach war es dann selbst für einen so profilierten Komponisten und Pianisten wie Prokofjew nicht, in der Neuen Welt Fuß zu fassen. Zum einen war die Konkurrenz riesig: Zur gleichen Zeit lebte auch Sergej Rachmaninow in New York und begeisterte das Publikum. Dieses wiederum ließ sich nur schwer für zeitgenössische Musik gewinnen und wollte lieber Klassiker aus vergangenen Zeiten hören.

Aus diesem Grund spielte Prokofjew nicht nur eigene Werke, sondern gab dem Publikum, was es wollte. Die Schubert-Walzer sind ein Ergebnis dieser Umstände. Doch statt einfach die Tänze in ihrer Originalgestalt zu spielen, fasste Prokofjew sie in einer Suite zusammen und verschränkte die Motive verschiedener Walzer zu einem größeren Werk.

Seine Mazurka gehört zum Frühwerk des Komponisten – sie erschien in einer Sammlung unter dem nüchternen Titel Zehn Stücke op. 12. Doch der polnische Tanz klingt ab dem ersten Ton fremd. Der Grund dafür ist ein Intervall, das das gesamte Geschehen bestimmt: die Quarte. Durch die konsequente Verwendung dieses einen Intervalls entzieht sich das Stück der Hörgewohnheit. So wirkt der Tanz derber, ursprünglicher und humorvoller als eine elegante Variante von Frédéric Chopin.

HEXENMEISTER DER TECHNIK UND LEGENDÄRER FAULPELZ

Bei seinen Fähigkeiten hätte wohl sogar Franz Liszt ungläubig den Kopf geschüttelt. Und obwohl **Leopold Godowsky** als Kind noch zu Lebzeiten des Hexenmeisters am Klavier tourte, haben sich die beiden wohl nie getroffen. Godowsky wollte sogar zu Liszt nach Weimar reisen, um bei ihm zu studieren, doch Liszt starb 1886 und verhinderte so das Treffen.



Leopold Godowsky

Trotzdem ging Godowsky gerade wegen seiner wahnwitzigen Spieltechnik in die Geschichte ein – in Anlehnung an Liszt wurde er auch der »Hexenmeister der Technik« genannt. Diese Virtuosität spiegelt sich in seinen Kompositionen und Bearbeitungen fremder Stücke wider. Besonders die Studien zu Chopins Etüden sind legendär und gehören zum schwierigsten Repertoire für Klavier. Denn Godowsky nahm die ohnehin schon virtuoson Stücke und schrieb sie so um, dass sich nur noch wenige Pianist:innen daran wagen. So legte er etwa die berühmte Revolutionsetüde in die linke Hand – dabei ist sie schon mit beiden schwer zu bewältigen – oder kombinierte zwei Etüden, indem die rechte eine und die linke die andere spielte. Dabei verlor er jedoch nie den Respekt vor seinem großen Vorbild Chopin. Eine besondere Liebeserklärung ist die Studie Nr. 34, in der er Chopins lyrische Etüde op. 25/5 im Mazurka-Rhythmus tanzen lässt. Durch harmonische Anreicherungen und Kontramelodien modernisierte Godowsky das Stück behutsam.

Dass diese Art der Modernisierung dem damaligen Musikgeschmack entsprach, beweisen auch Godowskys Bearbeitungen Alter Meister in seiner Sammlung Renaissance. Dabei ging es ihm nicht darum, mit bereits existierender Musik eine schnelle Mark zu verdienen – sein Ziel war es, die zum großen Teil vergessenen Komponisten wie Jean-Philippe Rameau oder Arcangelo Corelli wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Und diese Werke zeigen auch, dass der Ursprung vieler späterer Kompositionen in den alten Barocktänzen wie Sarabande, Gavotte und Menuett liegt.

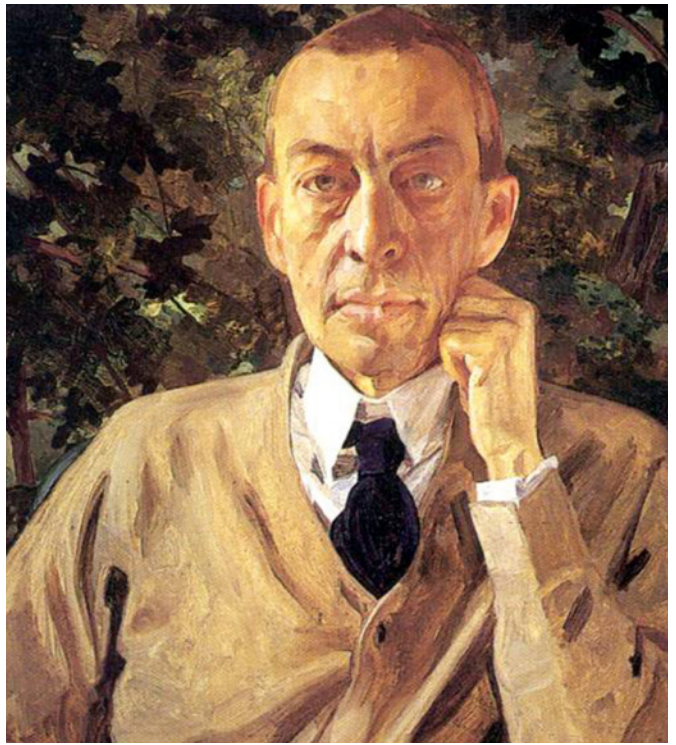
Zu einem ganz anderen, besonderen Fall in der Welt der Komponisten zählt **Anatoli Ljadow**. Stand sich der Russe wirklich selbst im Weg, wie sein Mentor Nikolai Rimski-Korsakow behauptete? Der schrieb über seinen Schüler: »Er konnte nur das tun, wozu es ihn von sich aus trieb. Hinter seiner katastrophalen Faulheit aber verbargen sich ein wacher Verstand, ein gutes Herz und eine große musikalische Begabung.«

Anatoli Ljadow



Trotz musikalischer Hochbegabung hat Ljadow nie den Platz in der Musikgeschichte eingenommen, den viele ihm zutrauten. Denn er war kein Freund großdimensionierter, opulenter Werke – seine einzige Oper blieb unvollendet –, sondern ein Liebhaber der Miniatur. Angeblich soll er sogar den Auftrag des Ballett-Impresarios Diaghilew für die Vertonung des Märchens Der Feuervogel abgelehnt haben (ein gewisser Igor Strawinsky übernahm – und begründete damit seine Karriere als einer der größten Komponisten aller Zeiten).

Die *Trois Morceaux* op. 57 beweisen, was für ein herausragender Melodiker Ljadow war. Ein zart schwebendes Prélude eröffnet das Trio; mit dem Walzer und der Mazurka geht es tänzerisch weiter. Sie stehen deutlich hörbar in der Tradition der eleganten Chopin-Tänze – tanzen kann und soll man zu dieser kunstvollen Musik allerdings nicht mehr, sondern sich einfach zurücklehnen und genießen.



Sergej Rachmaninow

AUF DEN SPUREN CHOPINS

Seine einzige Mazurka komponierte **Sergej Rachmaninow** schon relativ früh in seiner Karriere, kurz nachdem er sein Studium am Moskauer Konservatorium abgeschlossen hatte. Erschienen ist sie zusammen mit sechs anderen kleinen Stücken in der Sammlung *Morceaux de salon* (Salonstücke), die er für seine ersten Tourneen als Pianist und Komponist konzipiert hatte.

Mit satten Akkorden beginnt das Stück; nach dem klanggewaltigen Einstieg schließt sich eine melodienreiche Mazurka an. Rachmaninow hat sich die Salonstücke in die Hand komponiert – sie sollten seine fast übermenschlichen Fähigkeiten am Klavier voll ausschöpfen. So wechseln sich wilde Akkordkaskaden mit eleganten Tanzeinlagen und irrwitzigen Läufen ab.

Kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs komponierte Rachmaninow seine zweite und letzte Klaviersonate auf dem Familiengut in Iwanowka südöstlich von Moskau. Dort genoss er die Sommermonate, und seine Kreativität erblühte – auf dieser Residenz entstanden viele seiner berühmtesten Werke. Die Sonate wurde erst nach einem ausführlichen Praxistest veröffentlicht: Während er mit der frischen Sonate im Gepäck auf Konzerttournee ging, nahm Rachmaninow immer wieder Änderungen in der Partitur vor und gab sie erst anschließend in den Druck.

KLAVIER-GIGANTEN

13.03.2026 **BRAD MEHLDAU SOLO**

FOURTEEN REVERIES | BRAD MEHLDAU IMPROVISATIONS

27.03.2026 **PIERRE-LAURENT AIMARD**

BACH: DAS WOHLTEMPERIERTE KLAVIER

29.05.2026 **ARCADI VOLODOS**

MAZURKEN UND SONATEN VON CHOPIN UND SCHUBERT

ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL
ELPHI.ME/KLAVIER



© Sophie Wolter



Sie zählt zu seinen komplexesten Kompositionen: Die drei fließend ineinander übergehenden Sätze bieten starke Kontraste zwischen dramatischen und lyrischen Passagen, doch bei genauem Hinhören bemerkt man ein dichtes Netz aus Themen und Motiven, die dem Ganzen eine innere Einheit verleihen.

Übrigens war Rachmaninow extrem selbstkritisch, weshalb er viele seiner Werke noch Jahre später überarbeitete. Auch seine Sonate strich er um knapp 140 Takte, um sie zu straffen – damit war die neue Fassung ungefähr so lang wie Chopins zweite Klaviersonate, die ihm ein Vorbild war: »Ich betrachte meine frühen Werke und sehe, wie viel daran überflüssig ist. Selbst in dieser Sonate gibt es so viele Stimmen, die sich gleichzeitig bewegen; sie ist auch zu lang. Chopins Sonate dauert 19 Minuten, und alles ist gesagt.«

Der Vergleich mit Frédéric Chopins Sonate kommt nicht von ungefähr: Es ist jeweils die zweite Sonate, die Tonart (b-Moll) stimmt überein, und sogar die Opuszahlen liegen mit 36 und 37 sehr nah beieinander. Dem selbstkritischen Komponisten waren jedoch viele brillante Passagen zu schade zum Streichen, die sowohl Spielenden als auch Zuhörenden große Freude bereiten. Aus diesem Grund ist die erste Fassung von 1913 bis heute am beliebtesten – und wird auch am heutigen Abend von Roman Borisov gespielt.

Eine kurze Geschichte der Mazurka bietet die Mediathek auf www.elbphilharmonie.de

Zur Mediathek >

WOHLTEMPERIERTER BACH

Für Robert Schumann war es das »Werk aller Werke«, und der Dirigent Hans von Bülow nannte es »das Alte Testament eines jeden Pianisten«: Die Rede ist, na klar, von Johann Sebastian Bachs »Wohltemperiertem Klavier«. Die beiden Bände mit insgesamt 48 Präludien und Fugen enthalten eine so enorme Vielfalt an Empfindungen und Stilen, dass sie bis heute zu den absoluten Höhepunkten der Klaviermusik zählen. Einer der international gefragtesten Bach-Interpreten ist der französische Weltklasse-Pianist Pierre-Laurent Aimard (Foto). Nun bringt er die Vielfalt des Zweiten Bandes mit seinem »höchst lebendigen und farbenfrohen« Zugang zu dieser Musik (Rondo-Magazin) zum Klingen.



Fr, 27. März 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Roman Borisov (Felix Broede); Leopold Godowsky (Wikimedia Commons); Anatoli Ljadow (Wikimedia Commons); Sergej Rachmaninow: Gemälde von Konstantin Somow (1925, Russisches Museum, Sankt Petersburg); Pierre-Laurent Aimard (Marco Borggreve)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

